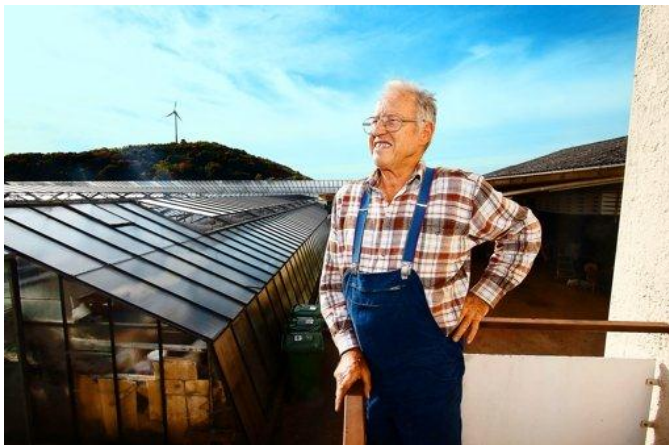


<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.windkraft-im-kreis-ludwigsburg-die-fluegel-auf-dem-huegel-geh hoeren-inzwischen-dazu.646c43d9-b82e-4c7f-8459-84ad55d3ab44.html>

Windkraft im Kreis Ludwigsburg

Die Flügel auf dem Hügel gehören inzwischen dazu

Carola Fuchs, 23.10.2012 00:00 Uhr



„Das Windrad ist unser Wahrzeichen“, sagt Werner Busch. Foto: factum/Granville

Korntal-Münchingen - Im Leben der Familie Busch gibt es ein stetes leises Rauschen. Höchstens 400 Meter ist die Autobahn 81 von der Gärtnerei am Lotterberg entfernt. Der Grüne Heiner mit seiner Windkraftanlage ist kaum weiter weg. Hier, am Rande Korntals, wächst auf wertvollen Böden Gemüse, das von der Familie Busch schon seit 1930 geerntet wird – so erzählt es der Seniorchef Werner Busch. Sein Vater habe damals sein Geschäft, die Gärtnerei und die Landwirtschaft, von der Stuttgarter Löwentorstraße nach Korntal verlegt. Er selbst ist im Dezember 1939 auf dem Hof geboren, mittlerweile bewirtschaftet der Sohn Rainer (45) die Äcker und Gewächshäuser sowie den Hofladen der Familie.

Seit zwölf Jahren hat der Betrieb ein unübersehbares Wahrzeichen: Enercon E 40 heißt die Windkraftanlage, deren Rotor einen Durchmesser von 40 Metern hat und deren Mast etwa 44 Meter hoch ist. „Super“ findet Werner Busch das Windrad, denn „ich weiß immer, woher der Wind weht“. Und „unser Wahrzeichen“ ist die Anlage schon deshalb geworden, weil die Wegbeschreibung zum außerhalb Korntals gelegenen Hof dank des Rotors einfach geworden ist: Wer das Windrad findet, der findet auch die Anlagen der Buschs.

Seit dem 16. März 2000 drehen sich die drei Blätter des Rotors auf dem 85 Meter hohen Grünen Heiner. Nach Angaben der Betreibergesellschaft Gedeo hat die Anlage, die damals 1,2 Millionen Mark (umgerechnet 614 000 Euro) gekostet hat, seitdem 8,4 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Jedes Jahr konnten damit durchschnittlich 140 Vierpersonenhaushalte mit Elektrizität versorgt werden. Bevor es so weit war, hatte man lange über die Anlage auf dem ehemaligen Schuttberg diskutiert: Die Modellbauflieger, die auf dem Grünen Heiner ihre Flugzeuge starten lassen, fürchteten um ihren Lieblingsflugplatz und Spaziergänger um ihr beliebtes Naherholungsgebiet mit Fernblick.

Kritiker monieren die „Verspargelung der Landschaft“

Aktuell wird wieder diskutiert. Der Verband Region Stuttgart sieht in seinem Regionalplanentwurf neun Vorranggebiete für Energierotoren im Kreis Ludwigsburg vor, auch im Norden Korntal-Münchingsen ist ein Platz vorgesehen. Die Vorschläge werden am 23. Oktober um 19 Uhr im Münchinger Widdumhof vorgestellt; am 15. November ist um 18 Uhr eine Präsentation im Kronenzentrum in Bietigheim-Bissingen. Kritiker befürchten eine „Verspargelung der Landschaft“ und monieren, die Lasten für Menschen, Tiere und Natur stünden in keinem Verhältnis zum Stromertrag der Windräder. Werner Busch winkt ab. Den Rotor höre man kaum, „nur wenn man unten am Hügel vorbeiläuft“, sei die Anlage vernehmbar. „Die Autobahn ist viel lauter“, sagt er, „und in klaren Nächten hören wir die Güterzüge.“ Aber eine Zierde sei das Bauwerk auf dem Grünen Heiner doch nicht? Das Windrad gehöre für ihn, der den Grünen Heiner schon kannte, als er noch kein Hügel war, sondern eine Grube, nun einfach dazu. „Da gibt es ganz andere Sachen, die nicht in die Landschaft passen.“ Und überhaupt: „Die Bankentürme, wenn man nach Stuttgart reinfährt: sind die schön?“, fragt der 72-Jährige zurück.

Sein Sohn Rainer sieht das ähnlich. „Bei starkem Westwind schallt das ‚Flapflap‘ von den Gewächshäusern zurück“, aber das sei „nicht groß störend“. Besser als Atomkraftwerke seien die Anlagen allemal, nur sollten sie seiner Ansicht nach auch dort errichtet werden, wo der Strom verbraucht werde, damit man sich den Bau der ebenfalls umstrittenen Stromtrassen sparen könne. „Mit der Eisenbahn kann man den Strom ja nicht herfahren“, findet auch der Senior Werner Busch.

Die Ingersheimer sorgen für Gegenwind auf dem Husarenhof

Eine Nachbarin will ihren Namen nicht in der Zeitung lesen, hat sich aber ebenfalls mit dem Windrad hinter ihrem Haus arrangiert. Sie habe befürchtet, der Rotor könnte die Minigolfanlage, die sie mit ihrem Mann früher betrieben hat, verschatten. Dem war nicht so. Auch sie gibt dem Windrad den Vorzug vor dem Atomstrom. Seit 53 Jahren lebt sie am Lotterberg und erinnert sich mit Schaudern an die einstige Abfallgrube, dagegen sei der bewaldete Hügel mit dem hohen Rotor heute „goldig“. Die Anlage auf dem Grünen Heiner „gehört da jetzt hin“, sagt die Seniorin. In der Burgenlandstraße, sagt sie, klagten die Leute aber über die Geräusche des Rotors.

Damit wären sie in Ingersheim in bester Gesellschaft. Dort machten Anwohner lange, bevor das 180 Meter hohe Windrad auf der Ingersheimer Höhe gebaut wurde, Front dagegen. Auch nachdem die Anlage im Juni in Betrieb ging, ist der Widerstand nicht abgeebbt. „Unsere Befürchtungen haben sich bestätigt“, sagt Walter Müller, der Pressewart der Bürgerinitiative Gegenwind Husarenhof. Vor allem nachts werde der Lärm der Rotorblätter als sehr störend wahrgenommen. Die Initiative warte immer noch auf die Antwort des Verwaltungsgerichts Stuttgart: Sie hat gegen die Genehmigung der Anlage geklagt.